

Protokollauszug

aus der
38. öffentliche/nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Gesundheit,
Soziales und Inklusion
vom 20.03.2018

öffentlich

Top 3 **Berichte der Beiräte und des Inklusionsgremiums**

Frau Eifer informiert, dass das **Inklusionsgremium** hat nicht getagt.

Des Weiteren teilt sie mit, dass der Bericht des **Migrantenbeirates** entfällt, da Frau Gelfand erkrankt ist.

Sie weist darauf hin, dass der Bericht des **Seniorenbeirates** mit den Sitzungsunterlagen an alle Ausschussmitglieder ausgereicht wurde.

Herr Puschmann berichtet, dass in der letzten Sitzung des Seniorenbeirates vereinbart wurde, dass Frau Radzimanowski und Herr Bindheim über die Fortschreibung des Seniorenplans informieren.

Des Weiteren teilt er mit, dass der Seniorenbeirat zu einem wohnungspolitischen Gespräch eingeladen hat, an dem auch Vertreter des Arbeitskreises Stadtspuren, der Pro Potsdam GmbH und Fraktionsvertreter anwesend waren.

Herr Puschmann berichtet, dass er an der konstituierenden Sitzung des Beirates für Menschen mit Behinderung teilgenommen und darauf hingewiesen hat, dass es bei den Problemlagen viele Schnittstellen zum Seniorenbeirat gibt. Er hat eine Zusammenarbeit angeboten.

Frau Zurfelde (Seniorenbeirat) verweist auf den ausgereichten Vorschlag zum Thema „Wohnen im Alter“ und betont, dass seit einem Jahr für Möglichkeiten des gemeinschaftlichen altersgerechten Wohnens geworben wird. Es sollten bezahlbare Wohnungen sein, die von älteren Menschen bewohnt werden können, um u.a. auch der Vereinsamung vorzubeugen.

Sie macht deutlich, dass derartige bezahlbare Unterkünfte für ältere Menschen aktuell in Potsdam nicht vorhanden sind und dringend entsprechende Modelle entwickelt werden müssen. Als Beispiel benennt sie ein Hochhaus in Lübbenau, das für ältere Menschen umgestaltet wurde. Auch in Berlin Reinickendorf gibt es ein Projekt mit 150 Einraumwohnungen, die seniorengerecht umgestaltet wurden.

Sie betont, dass es in Potsdam kein größeres Wohnquartier geben sollte, in dem nicht eine bestimmte Anzahl an Wohnungen für ältere Menschen zur Verfügung steht. Dies könnten z.B. auch umgestaltete Neubaublöcke sein. Es gibt einen sehr großen Bedarf in Potsdam.

Der Bericht des Seniorenbeirates wird zur Kenntnis genommen.

Der Bericht des **Beirates für Menschen mit Behinderung** wurde allen Ausschussmitgliedern als Tischvorlage zur Verfügung gestellt.

Frau Trauth (Büro für Chancengleichheit und Vielfalt) informiert über den Stand der Konstituierung des Beirates für Menschen mit Behinderung. Sie teilt mit, dass die Beiratsmitglieder gewählt sind und auch die Reihenfolge für die Nachrück-Kandidaten festgelegt wurde. Es gab eine Verständigung auf weitere Schritte. Der Beirat wird eine Klausur durchführen und eine Geschäftsordnung erarbeiten.

Frau Schulze verweist auf das Gremium für Menschen mit und ohne Behinderungen, dass parallel zum Beirat für Menschen mit Behinderung tätig ist. Da es einige Mitglieder gibt, die in beiden Gremien vertreten sind, geht sie davon aus, dass es eine Verständigung untereinander geben wird.

Sie bittet das Büro für Chancengleichheit und Vielfalt, die Namen der Mitglieder des Beirates für Menschen mit Behinderung zu veröffentlichen.

Bericht des Seniorenbeirates für den GSI am 20. März 2018

Ehrenamt

Dies wird zum GSI im Juni 2018 thematisiert.

Ergebnisse Wohnungspolitisches Gespräch

Am 14. Februar 2018 fand eine Gesprächsrunde zum Thema Wohnraumversorgung von Älteren Haushalten statt. Teilgenommen haben Vertreter der Fraktionen, des Bereichs Wohnen, der Stadtspuren, der Pro Potsdam und des Seniorenbeirates. Das Gespräch wurde durch die Arbeitsgruppe Wohnen des Seniorenbeirates einberufen.

Zur Erläuterung und Präzisierung des Vorschlages des Seniorenbeirates sind weitere Gespräche zu führen und die Bedingungen für seine Realisierung zu prüfen. Dabei ist insbesondere die Unterstützung der Verantwortlichen der Stadt gefragt.

Zu gegebener Zeit soll der Sachstand in einer neuen Beratung in diesem bzw. einem erweiterten Kreis vorgestellt und diskutiert werden. (Anlage: Vorschlag des Seniorenbeirats zur Verbesserung der Wohnraumsituation älterer Menschen)

Beantragt wurde das Rederecht im GSI, für Frau Dr. Zufelde von der AG Wohnen.

Ergebnisse Beiratssitzung

Vorstellung der Begegnungshäuser in Waldstadt I und II

Rund 41 % der Bürgerinnen und Bürger in Waldstadt I und II sind älter als 65 Jahre. Deshalb müssen Begegnungsstätten unbedingt erhalten bleiben und Neue geschaffen werden. Diese können nicht nur durch ehrenamtliche Arbeit getragen werden, sondern bedürfen hauptamtlicher Unterstützung.

25. BSW / 25. Jahre Seniorenbeirat / 20. Anthologie der AG Zeitzeugen

In diesem Jahr feiert die Landeshauptstadt Potsdam unter dem Motto: "1000 Jahre und ein Vierteljahrhundert - 1025 Jahre Potsdam".

Aber nicht nur die Landeshauptstadt Potsdam hat ein besonderes Jubiläum. Der Seniorenbeirat ist stolz auf seine 25 Jahre Seniorenarbeit und feiert dies mit der 25.

Brandenburgischen Seniorenwoche. Neben diesen Jubiläen zelebriert die Anthologie der Arbeitsgruppe Zeitzeugen sein 20-jähriges Bestehen und feiert dies mit einer Jubiläumsausgabe.

Die Arbeitsgruppe Zeitzeugen des Seniorenbeirates ruft Potsdamer Bürgerinnen und Bürger der Landeshauptstadt Potsdam zu einem Schreibwettbewerb unter dem Motto „**Daran hat vor 30 Jahren noch keiner gedacht**“ auf.

Machen Sie mit! (Anlage: Aufruf Schreibwettbewerb)

Behindertenbeirat

Wir begrüßen, dass sich ein Behindertenbeirat gebildet hat und freuen uns auf die Zusammenarbeit da viele Schnittmengen in der Arbeit uns verbinden.

Jedoch sind wir sehr irritiert über die Bildung eines 2. Beirates für Menschen mit Behinderung und sehen seine Beweggründe zur Gründung sehr kritisch (Konfrontativer Dialog).

Schreibwettbewerb

„Daran hat vor 30 Jahren noch keiner gedacht“

Die Arbeitsgruppe „Zeitzeugen“ des Seniorenbeirates der Landeshauptstadt Potsdam ruft zu einem Schreibwettbewerb auf.

Es geht um Geschichten aus dem eigenen Leben, um Humorvolles, Spannendes, Besinnliches und Tragisches. Sie können erzählen, was Sie besonders bewegt oder was sogar Ihr Leben verändert hat.

Wir hoffen auf eine große Teilnahme und eine Vielfalt von Einsendungen.

Teilnahmebedingungen:

Die Texte sollten zwei DIN-A4-Seiten nicht überschreiten.

Längere Geschichten können aus technischen Gründen nicht berücksichtigt werden.

Einsendeschluss ist der 30. April 2018

Ihre Geschichten schicken Sie bitte an:

Seniorenbeirat der Landeshauptstadt Potsdam
Friedrich-Ebert-Str. 79/81
14469 Potsdam

oder per E-Mail:

Seniorenbuero@Rathaus.Potsdam.de

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Frau Sabine Scheibel – Leiterin der AG „Zeitzeugen“
Tel.: 0331 – 972836

Eine Jury wertet die Texte aus und entscheidet sich für die 10 besten Geschichten.

Im Rahmen der 25. Brandenburgischen Seniorenwoche, am 16. Juni 2018, im Bildungsforum Potsdam werden diese von den Autorinnen und Autoren verlesen.

Die Zuhörerinnen und Zuhörer wählen die 3 schönsten Beiträge aus.

Diese werden in der 20. Anthologie der Arbeitsgruppe „Zeitzeugen“ veröffentlicht.

Neue Mitstreiter in der Arbeitsgruppe „Zeitzeugen“ sind herzlich willkommen.

Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat um 14.30 Uhr in der Begegnungsstätte „Wir für uns“, Asta Nielsen-Straße 1 in Potsdam - Drewitz.



Wolfgang Puschmann
Vorsitzender des Seniorenbeirates

Potsdam im Februar 2018

Vorschlag zur Aktualisierung und Präzisierung des Potsdamer Seniorenplanes zum Thema „Wohnen im Alter“

In den vergangenen Jahren hat sich eine Vielzahl von Politikern, Wissenschaftlern, gesellschaftlichen Organisationen und Vereinen sowie Bürgern von Potsdam mit dem Thema Wohnen im Alter befasst und Aussagen getroffen, die die Sachlage relativ umfassend und im Konsens widerspiegeln.

Nunmehr betrachten wir es als unbedingt erforderlich, die Prämissen zu prüfen, konkrete Festlegungen zur Realisierung von dringend notwendigen Maßnahmen festzuschreiben und vor allem zeitnah praktisch umzusetzen.

Anders als in der bisherigen Fassung des Seniorenplanes, wo eine große Anzahl von Aktivitäten dem Thema „Informations-, Beratungs- und Vermittlungsstrukturen“ gewidmet sind, sollte **zukünftig der Schwerpunkt des koordinierten Handelns** zum Thema „Wohnen im Alter“ auf die **praktische Erweiterung der Möglichkeiten (Neubau!) und Propagierung der Möglichkeiten von gemeinschaftlichem altersgerechtem Wohnen** gelegt werden.

In die folgenden Darlegungen fließen maßgeblich die Erfahrungen ein, die die AG Wohnen des Seniorenbeirats in ihrer beratenden Arbeit in den letzten Jahren gesammelt hat.

1. In fast allen einschlägigen Darlegungen zum Thema wird als Prämisse festgehalten, dass ältere Menschen so lange wie möglich in ihrer Wohnung und dem gewohnten Umfeld verbleiben wollen. Folgerichtig wird der Schwerpunkt der Förderung auf den Bau bzw. den altersgerechten Umbau bestehender Wohnungen gelegt. Diese Aktivitäten haben, insbesondere auch in ländlichen Strukturen, nach wie vor ihre Berechtigung und sollten fortgeführt werden.
Der Wunsch älterer Menschen jedoch, „so lange wie möglich“ in ihrer Wohnung und im gewohnten Umfeld zu bleiben, muss genauer hinterfragt werden. U. E. resultiert er auch und vor allem aus der Unkenntnis anderer Wohnmöglichkeiten und einer durch verschiedenste Eindrücke geprägte Angst vor dem „Wohnen in Heimen“.
Zukünftig sollte im Zusammenhang mit altersgerechtem Wohnen unbedingt die Aussage von „so lange wie möglich“ ersetzt bzw. ergänzt durch **„rechtzeitige Anpassung der Wohnsituation“!**
Alle Erfahrungen belegen, dass derzeit die Notwendigkeit von Veränderungen der Wohnsituation von den Betroffenen und ihren Angehörigen fast immer zu spät erkannt bzw. anerkannt wird und dann eine Veränderung in der gewünschten Art und der gebotenen Eile nicht mehr möglich ist.
2. Wenn „Wohnen im Alter“ als komplexes Problem und aus gesamtgesellschaftlicher Sicht betrachtet wird, dann geht es nicht nur um die einzelne Wohnung, sondern um das **Wohnen und Leben in umfassendem Sinne**. Es geht also auch um gemeinschaftliches Leben von vorwiegend allein lebenden älteren Menschen, um kulturelle Betreuung und gesundheitliche Versorgung, auch um ambulante Pflege in den eigenen vier Wänden.
Schwerpunkt der praktischen Bemühungen in den nächsten Jahren sollten u.E. deshalb **Bauvorhaben sein, die altersgerechte Wohnungen in einem relativ großen Umfang in einem Objekt konzentrieren** und damit sowohl bauliche als auch ökonomische Voraussetzungen dafür schaffen, dass die o.a. Zielsetzung erreicht werden kann.

Eine solche Wohnform, die man als Service-Wohnen bezeichnen könnte, verbindet den baulichen Aspekt von altersgerechtem Wohnen mit den Möglichkeiten eines aktiven gemeinschaftlichen Lebens und einer auch unter ökonomischem Aspekt effektiven Betreuung und wenn nötig auch ambulanten Pflege der Bewohner und ist deshalb sehr geeignet, nicht nur die Wohnungssituation, sondern auch die Lebensverhältnisse älterer Menschen in der von allen gewünschten Richtung zu verbessern.

Ein solches Bauprojekt sollte möglichst unverzüglich und beispielhaft in einem der großen, für Wohnungsneubau vorgesehenen Gebiete realisiert werden. Für die Betreuung der Bewohner und als Ergänzung zum Mietverhältnis sollte dazu ein geeigneter Vertragspartner aus dem Bereich der sozialen Dienste bzw. der ambulanten Pflege gefunden werden.

Für die Umsetzung dieses Vorschlages kann u.E. davon ausgegangen werden, dass bei Bau eines solchen Objektes mit einer genügend großen Zahl kleiner, aber zweckmäßiger Wohnungen (die durch Gemeinschaftsräume und Räume für eine Pflegedienst, Physiotherapie u. ä. komplettiert werden) kostendeckende Mieten zu erzielen sind, die dennoch für eine großen Zahl der potentiellen Interessenten bezahlbar sein werden. Anzustreben wäre natürlich eine Förderung dieser Baumaßnahme, sie ist aber nicht Bedingung.

Möglichen Mietern ohne ausreichendes Einkommen wäre es möglich, die in den Fällen üblich finanzielle Hilfe zum Wohnen in Anspruch zu nehmen.

2. Die Umsetzung eines solchen Projektes, dem bei erfolgreicher Verwirklichung sicher weitere ähnliche Projekte folgen müssten, wäre als **gemeinschaftliche Aufgabe von allen für Wohnen, Soziales und Gesundheit Zuständigen der Stadt Potsdam** zu verstehen und zu realisieren.

Positive Effekte eines solchen Bauvorhabens sind dabei durchaus nicht nur für die in einem solchen Objekt lebenden Mieter zu verzeichnen.

Die seit 2017 finanziell deutlich gestärkte ambulante Pflege sowie alle übrigen **Betreuungsangebote** wären in einem solchen Objekt deutlich **wirtschaftlicher umsetzbar** als für vereinzelt wohnende Senioren. Es wäre somit auch ein wirksamer Schritt bei der Bekämpfung des sich auch in Potsdam abzeichnenden Pflegenotstandes.

Auch die Anzahl der Menschen, die aufgrund ihres gesundheitlichen Zustandes, aber auch ihrer Wohnsituation zum Lebensende in Pflegeheime umziehen müssten – und das möchte wohl auch zukünftig jeder lieber vermeiden – könnte deutlich reduziert bzw. zeitlich hinausgeschoben werden.

Wenn geeignete Wohnverhältnisse, verbunden mit Nähe zu Gleichaltrigen (im gleichen Haus) und Nähe zu Jüngeren (im gleichen Quartier) ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter zulassen und geeignete Hilfe im Alltag sowie effektive ambulante Pflege ermöglichen, dann hilft das Jung und Alt!

In einer Stadt wie Potsdam, wo kommunale und genossenschaftliche Wohnungsunternehmen einen beträchtlichen Teil des Wohnungsbestandes verwalten und auch als Bauherren bzw. Projektkoordinator tätig sind, sollte es möglich sein, ein solches Vorhaben zügig in die Tat umzusetzen!

Potsdam, 14. Februar 2018

**Bericht des Beirates für Menschen mit Behinderung (BfMmB) für den Ausschuss für
Gesundheit Soziales und Inklusion (GSI) am 20. März 2018**

Am 21. Februar 2018 fand die Aufstellung des Beirates für Menschen mit Behinderung (BfMmB) der LHP im Potsdam Museum statt. Die Aufstellung des BfMmB wurde mithilfe eines Losverfahrens durchgeführt. Der zukünftige BfMmB besteht aus 15 bis 20 stimmberechtigten Mitgliedern. Es sollen mehr Menschen mit Behinderung als Menschen ohne Behinderung im BfMmB vertreten sein. Es soll angestrebt werden, dass genauso viele Männer wie Frauen im Beirat vertreten sein sollen. Mindestens 2 Mitglieder des Beirates sollen zwischen 16 und 25 Jahren alt sein. Die 20 Mitglieder sollen aus 2 Jugendsitze (m/w), 10 Sitze für Menschen mit Behinderung und 8 für Menschen mit oder ohne Behinderung bestehen.

Das Losverfahren wurde analog der Präsentation durchgeführt. Die Ziehung der Lose wurden durch die Stadtverordneten Frau Kamenz und Herr Fröhlich übernommen. Insgesamt gab es 42 Anmeldungen. Davon sind 31 Menschen mit Behinderung und 11 Menschen ohne Behinderung, 16 Frauen und 26 Männer und 2 Personen zwischen 16 und 25 Jahren. 20 Mitglieder fanden ihren Platz im BfMmB und 21 Personen sind als Nachrücker gelost worden.

Am 08. März 2018 kam der neue BfMmB zu einer 1. Auftaktveranstaltung zusammen. Hier hatten alle die Möglichkeit sich und ihre Beweggründe zur Mitarbeit im BfMmB vorzustellen. Es wurde entschieden, die aktuelle Geschäftsordnung des BfMmB zu überarbeiten, hierzu wurde eine Arbeitsgruppe gegründet.

Die Mitglieder des BfMmB sprachen sich für eine 2. Auftaktveranstaltung aus, um sich besser kennenzulernen und gemeinsame Themen zu besprechen, damit zeitnah der Vorstand gewählt und Arbeitsgruppen gegründet werden können. Diese Veranstaltung soll von einem externen Moderator begleitet werden. Die Mitglieder des BfMmB wurden über die Sitzung des GSI am 20.03.2018 und über die Möglichkeit der Teilnahme informiert.

Der hier vorliegende Bericht wurde im Auftrag des BfMmB durch das Büro der Beiräte ausgearbeitet und den Mitgliedern zur Kenntnis übersandt.

13. März 2018